

Teppiche aller Gattungen und Grössen,
Portièren, Dielen- und Treppenläufer,
Möbelstoffe, Gardinen u. Stores sind in neuesten
 Mustern und reichhaltigster Auswahl stets vorhanden.

Absolut feste Fabrikspreise.

Französische, englische und deutsche **Teppiche**, welche unserer Fabrik
 als Mustervorlagen gedient haben, sind eingetroffen und werden unter **Kostenpreisen** verkauft.

WARSCHAUER TEPPICH-FABRIK

G. MARKUS, M. BAENDER & C^o,

Petrikauer-Strasse Nr. 44.

Vertreter: **A. MARCUS & L. GRÜNFELD.**



Sonnabend Früh verschied sanft im Herrn unser innig geliebtes Söhnchen

OSCAR BRUNO

im zarten Alter von 1 Jahr.

Die Bestattung des theuren Dahingeshiedenen findet heute Nachmittag 3 Uhr vom
 Trauerhause Wolezanska-Strasse 127 aus statt.

Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Eltern

Herrmann Rahl und Frau geb. Lahmert.

Dankagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung
 unseres theuren dahingeshiedenen Vaters, Schwagers und Onkels

WILHELM SPEIER

sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere aber Herrn Pastor
 Rondthaler für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe,
 dem löbl. Kirchengesangsverein der St. Trinitatis Gemeinde, der hoch-
 verehrten Łódzker Bürgerschützen-Gilde, den Herren Trägern und den
 gütigen Blumenspendern den tiefgefühltesten Dank.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Lampenschirme,

von den einfachsten bis zu den feinsten in
 größter Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
 die Buch- und Papier-Handlung

von **L. Zoner.**

Petrikauer-Str. Nr. 90.

Hr. Töchterpenstent.

Fortbildungscurse.

Frau **ALMA SILBERMANN.**

Berlin W., Magdeburgerstr. 36.

Ref. durch Sr. Ehrenwürden

Herrn Rabbiner

Dr. Maybaum

Berlin.

Dominium Bruss

macht bekannt, daß vom 1. October ab Bestellungen
 auf **auserlesenes weißes**

Kraut

mit Zustellung ins Haus im Comptoir von Ludwig
 Meyer (Grand Hotel) entgegengenommen werden.



Das Uhrengeschäft
 von **St. Drecki,**

Neuer Ring Nr. 2, ist seit dem 8. Juli
 nach der **Andreas-Strasse** (Ecke der
 Petrikauerstrasse), Haus Rängen, über-
 tragen worden.

Dieselbst kann sich auch ein Be-
 such melden.

Bertheiliger an der ehem. Vereinigten
 Gerichts-Kammer zu Grodno, mehrere
 Jahre Avokat in Łódz, Petrikauer-Str.,
 Haus König, Nr. 10/251, vis-a-vis dem
 Scheibler'schen Neubau,

Leon Pesches,

gestützt auf allerbeste offizielle Referenzen,
 übernehme ich aller Art bedeutender Cri-
 minal-, Civil- und Handels-Prozesse, ebenso
 auch Hypothek-Angelegenheiten. Sachen
 wegen Eintreibung jeglicher Forderungen
 übernehme ich ohne jeden Kostenvorbehalt.
 Ich besorge unverzüglich und prompt jeg-
 liche Prozeßangelegenheit in Warschau,
 wo ich auch eine Kanzlei habe, und in
 Petersburg.

Wohnungen zu vermieten.

Bu vermieten.

Ein Laden an der Petrikauer-Str.
 Nr. 6, ab 1-ten Januar 1898. Eine
 Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Mäd-
 chenzimmer, Speisekammer, Badzimmer
 und Wasserloset an der Polubniowa-
 Str., Nr. 4, ab 1-ten October 1897.
 Zyrbower Niederlage.

Drei größere Fabrikäle
 für Handbetrieb mit Doppellicht, Neben-
 räumen und Gasbeleuchtung sind ein-
 zeln oder zusammen zu vermieten. Ecke
 Grüne- und Wolezanska-Strasse.

Billig zu vermieten!

Ein Laden nebst Zimmer und Küche, sowie
 zwei große Zimmer in der 1. und 2. Etage
 und 3 Zimmer und Küche in der 3. Etage
 mit Wasserleitung und sonstigen Bequemlich-
 keiten sind vom 1. October Segeliana-Strasse
 Nr. 85, wo sich der neue Marktplatz befindet,
 zu vermieten.

Näheres beim Eigentümer Irszol Koson-
 elat, Segeliana-Str. Nr. 51.

Wohnungen zu vermieten

Vom 1. October oder per sofort sind
 elegante Wohnungen mit sämmtlichen
 Bequemlichkeiten sowie Frontkeller zu ver-
 mieten. Näheres Króitka-Strasse Nr. 12.

Bu vermieten

vom 1. October l. J. Petrikauer-Str.
 Nr. 115, 4 Zimmer und 2 Zimmer
 und Küche. Näheres Petrikauer-Str. Nr.
 165, Wohnung Nr. 1.

Ein großes Local,

bestehend aus Laden und 3 anstößenden
 großen Zimmern, sowie 4 Frontkeller, ge-
 eignet für Geschäftslocal sind vom 1.
 October l. J. zu vermieten. Näheres
 Dzielna-Str. Nr. 3 beim Hausigen-
 thümer.

Hohe lustige Kellerräume,

(Couterrain), mit Gasanlage und
 Wasserleitung, für eine Weinhandlung
 oder Colonialwaaren-Geschäft geeignet,
 sowie massive Remisen sind sofort
 abzugeben. Króitka-Str. Nr. 10, Haus
 Weinberg.

Eine Wohnung

von 7 Zimmern und Küche, elegant
 ausgestattet, von der event. 1-2 Zim-
 mer abgetheilt werden können, ist preis-
 werth zu vermieten; ebenso 2 separate
 elegante Salons, geeignet zum Comptoir
 und große Front-Kellerräume. Polu-
 bniowa-Strasse 28.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Deuten
 übernimmt

Michael Lentz,
 Wolezanska-Str. 71.



Die Wagen-Fabrik

von **M. Sejdemann,**

Leszno Nr. 52 in Warschau, besitzt
 eine große Auswahl von Equipagen, die
 nach Pariser Modellen auf gewöhnlichen
 und Gummirädern, mit Pariser, oder
 Petersburger Achsen und Wagenfedern
 mit großem Geschmac erbaut sind. Der
 Verkauf findet zu mäßigen Preisen unter
 voller Garantie statt.

JOSEPH HERZENBERG

1922 Petrikauer-Strasse 23.

FILIALE: Petrikauer-Strasse 113.

Es sind wiederum

Neuheiten in wollenen Kleiderstoffen

eingegangen.

Die erwarteten **NEUHEITEN** in **KLEIDERSTOFFEN**
für Kleider und Blousen sind eingetroffen.

JOSEPH HERZENBERG, 23. Petrikauer-Strasse 23.

Billige, aber absolut feste Preise!

Billige, aber absolut feste Preise!

Lodzer Thalia-Theater.

Heute, Dienstag, den 28. September 1897:

Erste Lustspiel-Novität der Saison.

HALALI.

Original-Lustspiel in 4 Akten von Richard Stowron-L, in Scene gesetzt von Harry Oscar.

Gegenwärtig Repertoir-Stück des Königl. Hoftheaters in Berlin, wie des R. R. Hofburgtheaters in Wien.

Morgen, Mittwoch, den 29. September 1897:

BOCCACCIO.

Große Komische Operette in 9 Akten v. Zell u. Gené. Musik v. F. v. Suppé.

In Vorbereitung — zum ersten Male in Lodz. —

Egmont.

Großes Schauspiel von W. v. Goethe. Musik von Beethoven.

Zur gefälligen Beachtung! Die Preise der Plätze sind dieselben billigen geblieben wie in den vorangegangenen Jahren, trotzdem die künstlerischen Anforderungen Seitens des Publicums, wie insbesondere auch die materiellen Ansprüche Seitens der ausübenden Künstler, eine ganz bedeutende Steigerung erfahren haben, und die Entrees anderer Lodzer Kunststätten erheblich höhere sind, wie die im Lodzer Thalia Theater.

Die Direction.

Concerthaus.

Täglich Concert

der Wiener Damen-Capelle Suhrer

Entree frei.

Empfehle Frühstück zu 20 Kop. und Mittaglich zu 40 Kop. Speisen à la Carte zu jeder Tageszeit, Die Küche steht unter Leitung eines gut renommirten Küchenchefs. Die oberen Säle stehen zu Ballen und sonstigen Festlichkeiten dem geehrten Publikum zur Verfügung. Benndorf.

Zur beginnenden Winter-Saison

empfehle eine gute Auswahl in den neuesten Stoffen der bestrenomirtesten Fabriken des In- u. Auslandes in Rammingarnen, Streichgarnen u. Cheviots, auch Schürten, Schinell- u. Damenkleider-Stoffen zu den billigsten Preisen.

Eine große Partie Cord-Reste ist gleichfalls billig abgegeben bei

P. Graf.

Petrikauer-Str., Nr. 89.

Großer kräftiger

Grauschimmel,

(Wallach), nebst halbgedecktem Wagen zu verkaufen.
Długa 57, Ecke Zielona.

Zurückgelehrt von meiner Einkaufsreise nach Paris und Amsterdam, empfehle ich dem geehrten Publikum mein mit allen Neuheiten auf das reichste ausgestattetes

Lager von Bijouterien,

als Diamanten- und Perlen-Colliers, Armbänder, Ohrgehänge, Ringe etc., mache gleichzeitig auf eine große Auswahl der elegantesten goldenen Herren- und Damen-Uhren aufmerksam und sichere reellste Bedienung bei möglichst billigen Preisen zu.

A. Kantor,
Juwelier.

Petrikauerstr. Nr. 16, Haus Rosen.

Städ. Real- und Handelsschule.

(Pensionat) in Marktbreit am Main (Bayern).

Errichtet 1845. Deutsch, Französisch, Englisch, Mathematik, Handelswissenschaften etc. etc. Gute Verpflegung; strenge Aufsicht. Für Ausländer Anfangs besonderer Stundenplan, damit sie rasch deutsch lernen. **J. Damm,** Rector.

4. Warszawa Czysza 4.

M. WIECKOWSKI poleca

NOWOŚCI

NA SUKNIE I KOSTJUMY, POKRYCIA FUTER, ŻAKIETY.

4. Warszawa Czysza 4.

Zu vermieten

vom 1. August alt. St. 1893 ein im Centrum der Stadt, in der Petrik.-Str. belegenes

Fabriks-Local,

in welchem gegenwärtig 3 Satz Wol.-Spinnerei untergebracht sind, aus Parterre, 2 Stockwerken und Arbeitstempel, sowie Wolkrama, Kesselhaus und den nöthigen Holzgebäuden bestehend, mit Kessel-, Transmissions- und Heizungsanlagen versehen. Näheres zu erfahren beim Besizer, Petrikauer-Strasse Nr. 570/184.

M. KALMUS

Warschau, Marszalkowska 149.

Große Auswahl von verschiedenen eleganten und einfachen Möbeln.

Sämmtliche Decorationsarbeiten werden billigst ausgeführt.

Sklep

galanteryjno-spożywczy w dobrym punkcie, dobrze prosperujący jest do sprzedania zaraz lub od nowego roku. Wiadomość ul. Wólczajska № 151 w domu Beloffa.

Ein Zimmer

einer Familienwohnung im Frontgebäude zu vermieten. St. Andreas-Str. Nr. 7, (Haus Glädsmana) 2 Treppen hoch rechts.

Parterre-Räumlichkeit,

bestehend aus einem großen Saal nebst Zimmer u. Küche wird per sofort zu miethen gesucht. Anmeldungen nimmt Herr Kaminski jr., Konstantiner-Strasse Nr. 5 entgegen.

Aleksander ORACZEWSKI,

Juwelier, Warschau, empfiehlt eine große Auswahl in Bijouterien aus

Gold, Silber und Brillanten

neuester Fagons. Goldene Trauringe 56. Probe von 6 Rs. an.

Bestellungen und Reparaturen werden angenommen.

Niedrigste Preise, ohne Concurrenz. Gold, Silber und Edelsteine werden angekauft, oder umgetauscht.

Uhren aus den ersten Genfer Fabriken. Kameelung. Das Geschäft steht unter persönlicher Leitung des Besitzers, eines auf der Metallwaren-Ausstellung im Jahre 1895 prämiirten Spezialisten.

Nowy Swiat Nr. 29. Ecke der Schmie

Ein junger Mann als Lehrling

gesucht, der sich als Lagerist bilden will. Offerten unter G. L. an die Expedit. d. Bl.

Sypialnie

Louis XVI i rococo, artystyczny wykończenie a także i jadalnie. Stolarz Chłodna Nr. 35 w Warszawie Adam Felezyński.

Ein Lehrling

für das Comptoir einer hiesigen Fabrik gesucht. Selbstgeschriebene Offerten sind unter X. X. in der Expedit. d. Bl. niederzuliegen.

Kinderarzt

(Ausschliesslich)

W. Łaski,

Nowomiejska-Strasse Nr. 4.

CARL KÜHN

Pract. Massieur,

übernimmt erfolgreich Massage- und Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 133, Wohnung 7.

Massieur

W. J. POPLAUCKIN.
Rawrot-Strasse Nr. 13.

J. Haberland, Zahnarzt

wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Herfstowicz, neben Herrn Gieseler, vis-a-vis seiner früheren Wohnung. Operationen werden schmerzlos mit Gullé von Sachgas ausgeführt.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Um Ehre und Leben.

Roman von Charles Mérouvel. Autorisirte Uebersetzung von Th. Schiffer.

[3. Fortsetzung.]

Sie lag. Sie hatte sehr deutlich zwar nicht zwei Glockenschläge, wohl aber zwei Schüsse gehört. Nur wußte sie nicht, wer sie abgefeuert hatte, und darüber empfand sie einen gewissen Aerger. Nach ihrem Dafürhalten mußte es der Baron gewesen sein, dessen Stimme sie gehört hatte, ohne den Sinn der Worte unterscheiden zu können; ihr Erstaunen bei ihrem Eintritt war daher sehr groß, als sie den Mann vermehrte, welchen sie hier zu sehen erwartete, und Jenen erblickte, der nach ihrer Vermuthung hingestreckt auf dem Boden liegen mußte.

„Was ist denn geschehen?“ fragte Lucienne in natürlichem Tone.

„Sie wissen also nichts?“ Ihre Blick bohrten sich in schlecht verhehlter Angst in die Augen der Jose.

„Es schien mir, als hörte ich laut sprechen“, erwiderte diese. „Am aufrichtig zu sein, glaubte ich den Herrn Baron hier, weil ich seine Stimme erkannte. Ich hätte mich überzeugen können, aber Madame kennen meine Discretion.“

„Gewiß. Ist das Alles?“

„Nein, mir war es, als hörte ich nach einer längeren Rede zwei Schüsse fallen. Ich erschrak und stürzte zur Thür. Madame begreifen, daß ich für Sie zitterte. Es war sodann wieder ruhig geworden. . . Alles war still. Ich hielt die Sache für beigelegt und wagte nicht einzutreten.“

Die Baronin ließ sich von dem natürlichen, offenen Tone nicht täuschen, sie forschte hastig in ihren Zügen, aber der Ausdruck derselben stimmte mit dem Tone ihrer Stimme und mit ihren Gebärden überein.

„Lucienne“, sagte sie, „eine furchtbare Scene hat hier stattgefunden. Sind Sie mir ergeben?“

„Madame weiß es wohl. Die Frau Baronin ist so gütig gegen mich, daß ich eine Nichtswürdige wäre, wenn ich unbankbar sein könnte.“

„Darum will ich Ihnen Alles anvertrauen. Man hat uns verathen!“

„Wäre es möglich!“ rief Lucienne, die Hände zusammenschlagend.

„Es ist so. Im Augenblick, da Herr von Baudrey mich verlassen wollte, entstand im Cabinet ein Geräusch und mein Gatte trat ein.“

„Dachte ich es doch!“

„Beim Anblick des Herzogs blieb er wie vom Blitz getroffen stehen. Ich zitterte für das Leben des Herzogs. Aber zu meiner Ueberraschung verließ er uns, nachdem er einige unzusammenhängende Worte ausgestoßen hatte, die ebenso Zorn und Schmerz verriethen, wie sie auf eine momentane Geistesstörung schließen ließen. Er ging in sein Zimmer, und beinahe unmittelbar darauf belehrten uns zwei Schüsse von dem traurigen Ereigniß. Der Unglückliche hatte sich das Leben genommen. Sie haben mich Ihrer Ergebenheit versichert“, fuhr das junge Weib in flehendem Tone fort, „die Gelegenheit ist da, es mir zu beweisen. Weiß Niemand, daß der Herzog diese Nacht im Palast anwesend war?“

„Niemand außer mir.“

„Man darf auch nicht den geringsten Verdacht darüber schöpfen. Es darf nicht sein, verstehen Sie? Werden Sie schweigen?“

„Wenn Madame es befehlen.“

„Ich befehle es nicht, ich bitte darum. Dank Ihrer Verschwiegenheit ist mein Verhältniß zu Herrn von Baudrey ein Geheimniß geblieben. Ich schreibe die verzeihliche That meines armen Gatten dem Kammer zu, den ihm die Erkenntniß meiner Schuld verursachte. Der Unglückliche liebte mich mehr, als ich es verdiene. Sein Tod wird mir ein ewiger Vorwurf sein. Das enorme Vermögen, welches er mir hinterläßt, wird meine Gewissensbisse nicht erstickten. Meine Ehre liegt in Ihrer Hand, meine liebe Lucienne. Ich fürchte nichts mehr, als einen Skandal, und Sie allein können ihn verhindern. Meine Erkenntlichkeit dafür wäre ohne Grenzen. Kann ich auf Sie rechnen?“

Lucienne sah einen Goldregen sich über sie ergießen. Das Benehmen der Baronin ließ sie auf ein Verbrechen schließen, und sie versprach sich eine reiche Ernte davon.

„Es ist nicht nöthig, daß Madame mich darum bitten“ sagte sie.

„Wo sind die anderen Dienstleute?“

„In ihren Zimmern.“

„Weiß Niemand um das furchtbare Ereigniß?“

„Niemand.“

„Aber was wird Baron Noel sagen? Die beiden Brüder liebten sich so sehr.“

„Ja, darin lag die Gefahr. Die schöne Blondine ließ das Haupt sinken; im nächsten Augenblick aber richtete sie es wieder trotzig auf.“

„Gabe ich Ihr Versprechen?“ fragte sie kurz.

„Ja, Madame.“

„Das genügt mir; alles Uebrige ist mir gleichgiltig. Schweigen Sie und Ihr Glück ist gemacht.“

„Bedarf Madame meiner nicht mehr?“

„Nein. . . Morgen bei Tagesanbruch werden Sie aufstehen und zu mir hereinkommen.“

„Wohl, Madame.“

Lucienne bereitete das Lager der Herrin und entfernte sich. Louise verriegelte die Thür, um sich vor der Leiche zu schützen, die ihr später in ihren Träumen oft erscheinen sollte.

Sie schlief nicht. Wie dem Herzog stand auch ihr das bleiche Gesicht des Mannes vor Augen, der stets so großmüthig an ihr gehandelt hatte. Jenes Gesicht mit den drohenden Mienen verfolgte sie überall, und neben diesem tauchte das Gesicht des Barons Noel auf, dessen Augen sich bis in das tiefste Innere ihrer Seele bohrten, während er immer wiederholte: „Was hast Du aus meinem Bruder gemacht?“

5.

Baron Noel.

Der Tod des Barons Jacques Bresson erregte allgemeines Aufsehen. Die Nachricht von der Katastrophe verbreitete sich wie ein Lauffeuer und überraschte alle Welt. Man war darüber einig, daß hier ein Geheimniß vorwalten müsse, ohne der düsteren Wirklichkeit nahezukommen.

Im Palaste der Brüder Bresson herrschte die Gepflogenheit des zeitigen Aufstehens. Beide waren sehr fleißige und thätige Menschen. Täglich klopfte der Kammerdiener des Barons Jacques um sechs Uhr Morgens an die Thür seines Herrn.

Der Diener hieß Jean-Marie und hing mit so seltener Treue an seinen Herren, daß er für sie durch's Feuer gegangen wäre. Jean-Marie hegte schon seit langer Zeit ein gewisses Mißtrauen gegen die Gattin seines Herrn. Er besaß ein scharfes Auge, und manche Worte, die Lucienne während ihrer Unterhaltung entschlüpfen, veranlaßten ihn, die Ohren zu spitzen. Ueberdies wußte er, daß Louise auf den einsamen Plätzen von Saer mit dem schönen Herzog v. Baudrey zusammentraf.

Der Herzog erkreute sich niemals der Gunst des treuen Jean-Marie. Die Heirath des Banquiers mit der Tochter des Obersten hatte nicht den Beifall seines Dieners gefunden. Er wußte keine Ursache dafür, aber er mochte die schöne Blondine nicht, ein instinctives Gefühl leitete ihn dabei.

Am Tage der Mordthat pochte Jean-Marie pünktlich zur bestimmten Stunde an die Thür. Er erhielt keine Antwort. Man weiß die Ursache. Er pochte noch einmal und diesmal stärker. Als sein erneutes Klopfen erfolglos blieb, beschloß er, einzutreten.

Der Anblick, der sich ihm darbot, krampfte ihm das Herz zusammen. Der Baron lag angekleidet auf der Bettedecke. Beim ersten Blick schien er zu schlafen. Dann aber ließen ihn die unnatürlich weit geöffneten Augen und das sahle Gesicht des Todten das Schreckliche ahnen.

Jean-Marie fuhr entsetzt zusammen. Er sah, daß sein Herr todt war, stieß aber keinen Schrei aus.

Nachdem er den Hingeshiedenen genau betrachtet, die neben ihm liegende Waffe geprüft, sich im Gemache umgesehen und die Umstände erwogen hatte, welche ihm dieses Ende eines Glücklichen unglaubwürdig und unerwartet erscheinen ließen, entfernte sich Jean-Marie verflucht, aber ruhig, schloß alle Thüren hinter sich, durchschritt den Garten und begab sich zu dem älteren Bruder des Ermordeten.

Noel war seit einer Stunde wach. Der Diener fand ihn allein. Sein Schreck mußte sich deutlich in seinen Zügen abgepiegelt haben, denn der Banquier rief ihm lebhaft zu:

„Was giebt es?“
„Ein Unglück, Herr.“
„Was sprichst Du da?“
„Ein unerhörtes, unfassbares Unglück.“
„Um was handelt es sich?“
„Ich wage kaum, Ihnen Alles zu sagen.“
„Sprich . . . Jacques . . .“
„Der Herr Baron ist . . .“
„Krank?“
„Todt!“
„Undenkbar!“
„Leider! . . . Er hat sich das Leben genommen.“
Das Gesicht des Barons Noel wurde leichenfahl.
„Das ist unmöglich!“ rief er.
„Es ist wahr, Herr Baron.“
„Aber warum?“
„Das eben kann ich nicht begreifen, und darum verständige ich vor Allem Sie davon.“
„Du hast nichts verlauten lassen?“
„Nichts.“
„Auch nicht vor meiner Schwägerin?“
„Vor der Frau Baronin erst recht nicht“, erklärte der Diener mit einem eigenthümlichen Blick.

Der Baron verstand ihn sofort. Der ehemalige Soldat hatte Jacques Gattin im Verdacht, den furchtbaren Vorfall herbeigeführt zu haben. Der Banquier verstummte. Er blieb eine Weile wie betäubt von dem Schlage. Ein namenloser Schmerz erfaßte ihn. Er liebte Jacques über Alles; dieser hatte ihm, dem alten Junggesellen, Frau, Kinder und Familie ersetzt.

Der äußerlich kalte und strenge Mann, der nur für Zahlen und Rechnungen Sinn zu haben schien, hegte das wärmste Gefühl für seinen Bruder; Jacques füllte sein ganzes Herz aus. Und gerade hier war er so stark getroffen worden.

So wie Jean-Marie errieth auch Baron Noel, daß hier ein furchtbares Geheimniß, ein dunkles Räthsel obwaltete, dessen Ursprung ihm ebenso unbekannt war, wie ihm die Lösung unmöglich schien.

„Komm, geh'n wir“, sagte er, bereit dem Diener zu folgen.

Jean-Marie lehrte in Begleitung seines zweiten Herrn durch den Garten in den Palast zurück, wo die Dienerschaft bereits geschäftig ihr Tagewerk begonnen hatte, ohne von dem Gescheh'niz zu wissen.

Baron Noel stand ziemlich lange vor der Leiche seines Bruders und trachtete das Geheimniß zu erforschen, welches der Todte mit sich in's Grab nehmen sollte.

„Um wieviel Uhr zog sich Jacques zurück?“ fragte er.

„Am Mitternacht, Herr Baron.“

„Warst Du bei ihm?“

„Wir kamen aus Billiers. Herr Jacques hätte daselbst über-
nachten sollen, änderte aber seinen Entschluß.“

„Aus welchem Grunde?“

„Ich weiß es nicht. Kaum angekommen, entließ er mich.“

„Wie sah er aus?“

„Wie gewöhnlich. Er sah sogar vergnügt aus.“

„Hast Du nichts gehört?“

„Nein.“

„Auch nichts gesehen?“

Jean-Marie schüttelte das Haupt.

„Hast Du Niemanden im Verdacht?“

„Nein, Herr Baron.“

„Du scheinst Louise zu mißtrauen?“

Jean-Marie preßte die Lippen zusammen.

„Antworte!“

Jean-Marie zauderte.

„Hast Du eine Ursache, ihr zu mißtrauen?“

„Eine Ursache?“ versetzte Jean-Marie mit einiger Ueberwin-
dung. „Nein. Nur meine ich, sofern ich es wagen darf, meinen
Gedanken auszusprechen, daß die Frau Baronin an Herrn Jacques
nicht so handelte, wie sie sollte.“

„Und welche Ursache hast Du zu einem solchen Gedanken, Jean-
Marie?“

„Gar keine. Es ist nur eine Idee von mir.“

„Wohl. Behalte sie für Dich.“

Fast innerhalb eines Augenblicks war mit dem Banquier eine Umwandlung geschehen. Bisher gab es für ihn nur einen Lebenszweck: die Geschäfte. Diese rissen ihn in ihren wirbelnden Strudel und erfüllten ihn bei dem großen Gewinn, den er erzielte, mit der einzigen stieberhaften Leidenschaft, noch mehr zu gewinnen.

Von diesem Augenblick an war jedoch sein Lebenszweck ein anderer geworden. Er preßte seine Lippen auf die bleiche Stirn seines Bruders, von dem er gewaltsam getrennt wurde, und sagte: „Ich werde das Verbrechen ergründen und den Verbrecher bestrafen!“

Jean-Marie stand neben dem Bett, bereit, einen Befehl entgegenzunehmen. Noel wandte sich um. Das Zimmer des Todten war in einem strengen Stil eingerichtet. Möbel und Stoffe waren in dunkler, beinahe schwarzer Farbe gehalten.

Ein einziges Bild über dem Kamin schmückte die Wände. Es hing gerade gegenüber dem Altoven, wo der Todte lag, und war das Portrait der Mutter beider Breffons.

Noel betrachtete es einen Augenblick, indem er vor dem Bilde der Frau, die sie Beide mit gleicher Innigkeit geliebt hatte, ein stummes Gelübde ablegte.

„Ich werde dieses Verbrechen rächen und seinen Urheber, wer er auch sein möge, treffen ohne Beihilfe der irdischen Gerechtigkeit!“
Schwor er sich leise zu.

Und als wollte diese Mutter, die in ihrem Wesen wie in ihrer Liebe zu den Beiden energisch gewesen war, den Weg zu dem Urheber weisen, bemerkte Noel, während sein feuchter Blick auf das Bild gerichtet war, hinter dem Rahmen kaum fingerbreit ein Couvert hervorstechen, das ihn gewaltsam, wie mit geheimnißvollen Kräften an sich zog.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristische Ecke.

— **Reise-Erlebnisse.** A.: „Sie sind doch in Algier gewesen, haben Sie da mal einen Löwen gesehen?“ B.: „Ja wohl, einmal, einen todtten, photographirt.“

— **Unter Gelehrten.** Sie (Vogelliebhaberin): „Ich habe mir heute einen Kuckuck geholt!“ Er: „Ich möchte lieber, der Kuckuck hätte Dich geholt!“

— **Wunderbare Rettung.** Der Girtlbauer nimmt, trotz allen Zuredens, nicht die Arznei, die ihm der Arzt verordnet hat, und stellt sie an's Fenster in die Sonne. Plötzlich thut's einen Knall — die Arznei war gegohren und in die Luft geflogen. „Siehst Du's, Kathi“, sagt der Girtlbauer zu seiner Alten, „so war's mir auch gungen, wenn ich die Medizin genommen hätt!“